

# „Nä wat es dat schön“

Kumede mit erster Theateraufführung nach Lockdown – 170 Besucher

VON ULRIKE WEINERT

„Leev Madämcher, Häre, Mamsellcher – nä wat es dat schön, dat wigger zo sage.“ Sichtlich bewegt begrüßte Kumede-Regisseur Wolfgang Semrau das Publikum in der Volksbühne am Rudolfplatz. Sieben Monate lang waren die Lichter in der Spielstätte dunkel geblieben, am Samstag gelangen dem Ensemble des Heimatvereins Alt-Köln dann gleich zwei Premieren: die erste Theatervorstellung in Köln und im ehemaligen Millowitsch-Theater. Mit einem Schwank in unverfälschter Mundart – passender ging's kaum. Ein weiterer Höhepunkt war die Anwesenheit von Hermann Hertling zur Premiere von „Schläch höre kann hä jot“, hat doch der fast 91-jährige Mundartdichter die Komödie von Karl Schmalbach in den Domstadt-Dialekt übertragen.

## Eine Woche für die Vorbereitung

Von einer organisatorischen „Herkulesaufgabe“ berichtet Kumede-Geschäftsführer Uwe Baltrusch. Denn erst eine Woche vorher konnten Gesundheits- und Ordnungsamt der Theatergruppe grünes Licht geben. Dennoch gelang es, fast alle der 170 genehmigten Premierenkarten zu verkaufen. Am Ende zeigte ein übergelückliches Ensemble das Spruchband „Hätzlijen Dank, dat ehr do wort und Pohl jehalde hatt“ in Anerkennung der Treue des Publikums, das die Einlassbedingungen „getestet, geimpft oder genesen“ auf sich genommen hatte.

„Schläch höre kann hä jot“ ge-



**Schläch höre kann hä jot**, der Opa Splissenbach. Was für ihn misslich ist, ist für das Publikum der Kumede-Premiere ein großer Spaß, will die Verwandtschaft doch an sein Geld. Foto: Nabil Hanano

winnt einem eher nicht lustigen Thema heitere Seiten ab. Wie fies ist das denn?, fragt man sich, wenn so mancher Klüngel abgeht, um dem fast tauben Opa Splissenbach (Wolfgang Semrau) seinen Grundbesitz abzuzocken. Tochter Finche Schmitz (Susanne Kamp), ihr Mann Köbes (Martin Otten), die Nachbarn Großkopp (Iris Schmitz, Helmut Heinz) verbünden sich mit dem Psychiatrie-Professor Dr. Dr. Eduard Hektich (Gerd W. Kahnert) nebst dessen Assisten-

tin (Nina Blume), um den Opa kraft einer Betreuungsvollmacht zu entmündigen. Das geldgeile Schmolzje, zu dem sich noch Bauer Pitter Strunz (Philipp Voigt) gesellt, hat die Rechnung allerdings ohne Opas Enkelin Betty (Andreas Kurth), Haushaltshilfe Nies (Birgit Vasco) und eine Hör-App für Smartphone gemacht.

Schwanktypisch nimmt bald ein heiteres Verwechslungsspiel seinen Lauf. Köbes landet in der geschlossenen Abteilung, Opa

geht op jöck am Rhein, und bis der Akku leer ist, kriegen alle ihr Fett oder ihren Lohn ab. Das Publikum schwelgte im Schwank, Wortwitz und Musikzuspiel von „Och Verwandte dat sin Minsche“ bis „Buuredanz“ mit urkomischer Tanzeinlage von dem wunderbar das landkölnische R rollenden Philipp Voigt. Lachen, Mitsingen und Schunkeln, das war Balsam fürs kölsche Gemüt, das war herrlich und der minutenlange Applaus im Stehen voll verdient.